Max Wichtl (Hg.): Teedrogen und Phytopharmaka. Ein Handbuch für die Praxis auf wissenschaftlicher Grundlage, 4. erweiterte und vollständig überarbeitete Auflage. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart 2002. ISBN 3-8047-1854-X, 708S., gebunden. EUR 118.–/CHF 188.80.

Heilpflanzen in der modernen Arzneimittelforschung

Tee und teeähnliche Produkte, denen keine krankheitsbezogenen Wirkungen zugesprochen werden, gelten als Lebensmittel. Ein Lebensmittel kann zwar juristisch gesehen nicht gleichzeitig ein Arzneimittel sein, wohl aber kann ein und derselbe Stoff, z. B. Pfefferminztee, abhängig von seiner Zweckbestimmung einmal als Arznei-, ein andermal als Lebensmittel gelten. Wird er im Zusammenhang mit einer medizinischen Indikation abgegeben, muss der gesetzlich vorgeschriebene Nachweis der Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit erbracht werden. Da für die Fülle der gebräuchlichen Heilpflanzen zwar Jahrhunderte alte Erfahrungen, aber weder umfassende Wirkungsnachweise noch klinische Studien vorliegen, wurde dieser Nachweis durch so genannte Standardzulassungen ersetzt.

Diese rechtliche Situation hat zur Folge, dass Teekräuter mit Indikationshinweisen nur noch durch Apotheker abgegeben werden dürfen. Als in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine steigende Nachfrage nach Heiltees einsetzte, sahen sich Apotheker/innen und Ärzte/innen vor Anforderungen gestellt, auf die sie durch ihre auf die pharmakologische Wirkung bestimmter Einzelsubstanzen fokussierte Ausbildung nicht vollumfänglich vorbereitet waren. In dieser Situation füllte die 1984 von Max Wichtl herausgegebene erste Auflage der «Teedrogen» eine Lücke: Erstmals wurden Bilder und Beschreibungen der wichtigsten Teekräuter, Herkunft, Inhaltsstoffe und Indikationen zusammen mit den rechtlichen Grundlagen für die Abgabe zu medizinischen Zwecken in einem Band übersichtlich dargestellt. Das Buch wurde zum Standard-Nachschlagewerk. 1997 war schon die zweite Auflage vergriffen, 2002 erschien bereits die völlig überarbeitete vierte Auflage, erweitert durch die in den letzten fünf Jahren gewonnenen Erkenntnisse über Inhaltsstoffe und deren Wirkungen, ein spezielles Kapitel über Phytopharmaka und 19 neu aufgenommene Pflanzenmonographien.

Wie schon bei den vorherigen Auflagen ist es Max Wichtl gelungen, zusammen mit neun anderen Autoren aus Praxis und Hochschule ein interdisziplinäres Gemeinschaftswerk zu schaffen, das eine Fülle vor allem praxisrelevanter Information bietet.

Der einleitende allgemeine Teil ist auf den Umgang mit Teedrogen in Apotheken zugeschnitten. Er enthält die geltenden Vorschriften beispielsweise in Bezug auf den

Zerkleinerungsgrad der verschiedenen Pflanzenbestandteile, die Zusammenstellung von standardisierten Teemischungen, Haltbarkeit und Eingangskontrolle der eingekauften Ware. Außerdem finden ApothekerInnen hier wichtige Informationen für die Beratung der PatientInnen.

Hierbei spielt die Dosierungs- und Zubereitungsfrage eine wichtige Rolle. Der Wirkstoffgehalt eines Tees ist nicht nur abhängig von Drogenmenge und Flüssigkeit, sondern auch vom Zerkleinerungsgrad und der Art der Extraktion (z.B. Aufguss oder Kaltauszug) und kann im Haushalt nicht definitiv kontrolliert werden. Dies ist einer der Gründe, weshalb die klassische Teebereitung in vielen Fällen von der Herstellung standardisierter Pflanzenextrakte abgelöst wurde. Solche Extrakte werden häufig zu Kapseln, Tabletten oder Lösungen verarbeitet und unter der Bezeichnung «Phytopharmaka» vertrieben.

Dieser Begriff fand sich bereits im Titel der dritten Auflage: «Teedrogen und Phytopharmka». In der neuen Auflage ist den Phytopharmaka ein eigenes Kapitel gewidmet. Nicht jedes Arzneimittel, das mit Pflanzen zu tun hat, ist ein Phytopharmakon. Zur Abgrenzung wird hier eine klare Definition gegeben: «Phytopharmaka sind Arzneimittel, die als wirksame Bestandteile ausschließlich pflanzliche Zubereitungen enthalten und die im Sinne einer rationalen Therapie angewendet werden. Die Pflanze oder ihre Teile werden als stoffliche Einheit betrachtet. Deshalb sind isolierte Stoffe keine phytotherapeutischen Arzneimittel.» Heilmittel der Homöopathie und der anthroposophisch erweiterten Heilkunde zählen nicht zu den Phytopharmaka, da hier sowohl die Ratio der Heilmittelfindung wie auch die Zubereitung von der auf Wirkstoffe orientierten allopathischen Medizin abweichen.

Der Hauptteil des Buches umfasst Monographien von 212 pflanzlichen Drogen, die als Bestandteil von Tees oder Phytopharmaka Verwendung finden. Die Abbildungen und Beschreibungen gehen von dem Material aus, das der Apotheke aus dem Handel geliefert wird. Dabei steht das Anliegen im Zentrum, ApothekerInnen in der täglichen Praxis eine zweifelsfreie Identifizierung des Pflanzenmaterials zu ermöglichen. Eingehende Darstellungen von Botanik, Morphologie und Entwicklung der Pflanzen sowie von Standorten und Erntezeitpunkt sind nicht intergriert.

Die Angaben über Inhaltsstoffe, Indikationen und Nebenwirkungen beziehen sich im Wesentlichen auf Ergebnisse der modernen Arzneimittelforschung, deren Vorgehensweise kurz so charakterisiert werden kann: In der Volksheilkunde erprobte Heilpflanzen werden auf ihre Inhaltsstoffe und deren Wirkmechanismen untersucht mit dem Ziel, die bisher «nur» empirisch belegte Wirkung wissenschaftlich zu etablieren. Dieser Vorgehensweise immanent ist, dass durch die zunehmende Verfeinerung der Analysemethoden Aussicht besteht, immer neue, komplexere Wirkmechanismen zu klären, sodass möglicherweise in fünf Jahren auch die schweißtreibende Wirkung des Lindenblütentees – für unsere Grossmütter noch eine Selbstverständlichkeit – auf bestimmte Substanzen zurückgeführt werden kann, während sie nach heutigem Erkenntnisstand lediglich der Wirkung des heißen Wassers zugeschrieben wird.

Diese Kluft zwischen Erfahrungsheilkunde und moderner Medizin versuchen die Autoren zu überbrücken, indem volksmedizinische Anwendungen bei allen Pflanzen